Jedem ist klar, daß die Aufklärung der Verbindungen ins Operationsgebiet sowohl operativ als auch strafrechtlich von größter Bedeutung ist. Aufgabe des Untersuchungsführers war es also, diese Erkenntnislücke unbedingt zu schließen.

Denkbar sind sehr viele Erklärungen, wie das Manuskript nach Westberlin gelangt sein könnte. Aber denkbare Erklärungen sind noch keine Versionen. Im Gegenteil: Spintisiererei gefährdet ernsthaft die Objektivität der Untersuchung.

Wenn wir die Version als eine Form der wissenschaftlichen Hypothese charakterisieren, dann stellt das qualitative Anforderungen, insbesondere: Sie muß auf der objektiven Auswertung aller bekannten Tatsachen beruhen. Die Gesamtheit der vorliegenden Informationen muß die in der Version gegebene mögliche Erklärung des Geschehens tragen.

In unserem Beispiel wurde bei der Aufbereitung der Ausgangsinformation festgestellt:

Der Verfasser des Manuskripts hatte

- persönliche, briefliche und telefonische Verbindungen zu Mitarbeitern der Botschaft der USA und der Ständigen Vertretung der BRD in Berlin,
- persönliche und telefonische Kontakte zu den in der DDR akkreditierten Korrespondenten der ARD und des ZDF,
- mehrere Begegnungen mit einem Mitarbeiter des ASD in der Hauptstadt der DDR.

Darüber hinaus gab es Erkenntnisse, daß sich ein BRD-Verwandter des Beschuldigten in der Hauptstadt der DDR aufgehalten hatte. Außerdem wurden Posteinlieferungsscheine über den Versand von Postsendungen an Personen in der BRD, in Westberlin und in den USA gefunden.